

SWR2 Musikstunde

„Mehr als Dudelsack – Klangreise Schottland“ (1-5)

Folge 3: Mein Herz in den Highlands

Von Jane Höck

Sendung vom 26. April 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Schottland hat eine Landschaft, die berauscht, die mit Musik und Naturklängen aller Art in den Ohren braust. Die Menschen sind herzlich und fröhlich. Sie tanzen, musizieren und singen gern. Herzlich Willkommen zu „Mehr als Dudelsack – Klangreise Schottland“. Mit Jane Höck.

Schottische Kultur und Musik faszinieren vor allem Festlandeuropäer seit jeher. Auch die schottische Geschichte, die in einer Abfolge aus Kämpfen gegen England besteht, inspiriert viele europäische Länder, die selbst erst im 19. Jahrhundert den Nationalstaat für sich entdecken. Aufstand, Rebellion und Heldentum werden vor allem den Bewohnern der schottischen Highlands zugeschrieben. Dass diese tapferen, edlen Krieger Mitte des 18. Jhs. ihren Traum von der schottischen Unabhängigkeit bis in die Gegenwart begraben müssen, erfüllt damals viele Romantiker mit sentimentalem Schmerz. Die Highlands, ihre Legenden und Lieder, ihre Love-Stories und Abenteuer-geschichten rücken in den Fokus von Dichtern und Komponisten. Über den großen Romancier Sir Walter Scott haben wir schon gesprochen. Robert Burns ist der andere berühmte, schottische Dichter, der sich intensiv mit den Highlands beschäftigt und den Bewohnern dieser wildromantischen Berg- und Hügelwelt bei ihrer Emigration in alle Welt viele Lieder geschenkt hat. Eins davon heißt „My heart's in the Highlands“ und deshalb lautet auch der Titel von Teil 3 der schottischen Klangreise: „Mein Herz schlägt in den Highlands“.

Dieses Gedicht des Liedsammlers und Poeten Robert Burns hat den estnischen Komponisten Arvo Pärt zu einem sehr schlichten, dafür umso eindringlicheren Werk inspiriert. Für Orgel und Countertenor oder Alt.

Hier in der SWR2 Musikstunde spielt Thomas Laing-Reilly Orgel, es singt die Mezzo-Sopranistin Beth Mackay.

MUSIK 1 [6:56]

Titel	Arvo Pärt / Robert Burns: "My Heart's in the Highlands"		
Album	Scotland at Night		
Künstler	Mike Brewer & Laudibus		
Label	Delphian	Labelcode: 12979	Bestellnr.: DCD34060

Ich habe diese Vertonung der Robert Burns Hymne „My heart's in the Highlands“ von Arvo Pärt bewusst ausgesucht. Ich spüre Sehnsucht darin, gepaart mit Trostlosigkeit und Verlorenheit. Das passt zu dieser wundersamen, kargen Bergwelt, die auch eine Geschichte der Vertreibung erzählt und des Schmerzes. Die Welt der gälischsprachigen Clans gibt es

schon lange nicht mehr. Sie ist untergegangen, lebt nur noch in wehmütigen Hymnen und Melodien weiter, die heute oft sogar weit entfernt von Schottland und den Highlands gesungen werden.

Der charakteristische Tanz der schottischen Highlands heißt „Reel“. Jordi Savall spielt auf der keltischen Viola, Andrew Lawrence-King auf der Harfe den „Emigrants Reel“. Der erfreut sich vor allem im kanadischen Nova Scotia und der vorgelagerten Insel Cape Breton nach wie vor großer Beliebtheit. Kein Wunder, jeder sechste Kanadier gibt an, schottische Wurzeln zu haben.

MUSIK 2 [1:53]

Titel	Emigrants Reel		
Album	The celtic Viol		
Künstler	Jordi Savall & Andrew Lawrence-King		
Label	Alia Vox	Labelcode: 13943	Bestellnr.: AVSA 9865

Warum eigentlich sind die Highlands heute Menschen leer und vorwiegend nur von Schafen bewohnt? Das hat mit der Räumung des Hochlandes zu tun, den so genannten Clearances zwischen etwa 1750 und 1860. Die englische Komponistin Sally Beamish, die sich mit ihrer Wahlheimat Schottland auch immer wieder musikalisch auseinandergesetzt hat, schreibt dazu:

„Die Landbesitzer – meistens Clan-Häuptlinge, die mit ihren Pächtern verwandt waren – beschlossen, Bauernsiedlungen durch die lukrativere Schafzucht zu ersetzen. Die Folge war eine brutale Räumung ganzer Dörfer. Die Gemeinden des Hochlandes wurden dezimiert, und die Landschaft für immer verändert.“

Die großen Berge, die im Nebel liegenden Schluchten und Felsspalten werden für viele Vertriebene zur Schimäre, zum fernen, unerreichbaren Sehnsuchtsort. „I will see the great mountains“ – „Ich werde die großen Berge sehen“ heißt es jetzt im nächsten gälischen Stück, das uns hier in der SWR2 Musikstunde das Alte Musik Ensemble „Quadruga Consort“ präsentiert.

MUSIK 3 [3:02]

Titel I will see the great mountains
Album by yon bonnie banks
Künstler quadriga consort
Label ORF Edition Alte Musik Labelcode: 11428 Bestellnr.: SACD 479

Die Vertreibung der Menschen aus dem Hochland, die mit der Zerstörung ihrer Dörfer und Häuser einherging – sie sollten nie wieder zurückkehren, so der perfide Plan – hat tiefe Wunden ins kollektive Gedächtnis geschlagen. Sorley MacLean, der wohl wichtigste schottisch-gälische Dichter des 20. Jhs. erinnert sich im Gedicht an die Vertreibung, die im 19. Jh. auch das Dorf „Hallaig“ seiner Heimatinsel Raasay betrifft. Er schreibt, wie er zu den Ruinen des Dorfes hinuntersteigt und die Geister der Vergangenheit wieder lebendig werden. „Dort kann man die Toten leben sehen. Die Männer, sie wachsen auf dem Gras, dort wo einst das Haus stand. Die Mädchen: ein kleiner Birkenwald, der sich im Winde wiegt. Hand in Hand laufen sie leise den moosigen Weg entlang. Jung, auf ihren hohen Absätzen. Ohne zu wissen vom herzerreißenden Kummer der Geschichte.“ Dieses Gedicht ist unter anderem Teil der Oper „Jacobite Rising“ von Peter Maxwell Davies. In der SWR2 Musikstunde hören wir in die elektronische Vertonung des schottisch-kanadischen Musikers Martyn Bennett hinein. Das Besondere daran: Er hat die Stimme von Sorley MacLean, der sein Gedicht selbst liest, im Song gesampelt.

MUSIK 4 [3:17]

Titel Hallaig
Album Bothy Culture
Künstler Martyn Bennett
Label Rykodisc Labelcode 02619 Bestellnr.: RCD 10381

Die schottische Geschichte ist bis zum letzten Aufstand der Jakobiten 1746 ein fortwährender, erbitterter Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit. Und immer geht es gegen den alten Erzfeind England. Die Highlander treten zwar eigentlich für die Rückkehr der katholischen Stuart Könige ein. Aber im Zweifelsfall steht ihnen der jeweilige Clan-Chief näher als der König oder irgendein schottischer Adelige. Die Highlander gelten als widerspenstig und rückständig. Und sie haben noch ein anderes Problem. Die Clan-Struktur. Salopp gesprochen gibt es viele Stämme und viele miteinander rivalisierende Häuptlinge. Den jeweiligen Königen im fernen Edinburgh oder noch schlimmer in London, die immer wieder ihren Treueid von den Hochländern einfordern müssen, gelingt es mehrfach, verfeindete Clans gegeneinander

auszuspielen. Das Massaker von Glencoe am 13. Februar 1692 ist ein Paradebeispiel dafür. Wilhelm III. von Oranien, König von England und Schottland, ist von seinen Untertanen im Hochland weit weg. Um seine Macht zu demonstrieren, gründet er 1690 am Fuß der Highlands zunächst die Militärbasis Fort William. Zum 1. Januar 1692 sollen außerdem die Clan Chiefs, die treu zum abgesetzten, katholischen König Jakob halten und als so genannte Jakobiten immer wieder Revolten anzetteln, auf den neuen Herrscher schwören. „Die meisten krochen zu Kreuze“, schreibt Michael Maurer in seiner Geschichte Schottlands. Aber – Zitat – „als die MacDonalds of Glencoe sich zuerst zurückhielten, dann in letzter Minute doch noch schwören wollten, sich dann im Verwaltungsgestrüpp und schwierigen Witterungsbedingungen verhedderten und nicht [...] rechtzeitig eintrafen, nutzte der zuständige Lord Advocate [...] die Gelegenheit, an dem traditionell widerspenstigen Highland-Clan ein Exempel zu statuieren. Er schickte eine Abteilung Soldaten unter Robert Campbell in das Tal von Glencoe, um Ordnung zu schaffen.“ Die Campbells und die MacDonalds liegen sich seit Ewigkeiten in den Haaren. Aber die MacDonalds geben sich gastfreundlich. Die Campbells gehen darauf ein, doch nur zum Schein.

In den frühen Morgenstunden, als alle schlafen, fallen sie über die MacDonalds her. Sie töten alle Männer und stecken die Häuser in Brand. Ohne Dach über dem Kopf sind Frauen und Kinder den eisigen Temperaturen schutzlos ausgeliefert. Ein Offizier, so die Überlieferung, vernimmt in der Nacht Baby-geschrei. Er schickt einen Soldaten los, um das Kind zu töten. Als der sich nähert, hört er die Mutter singen. „Die Musik des Himmels gibt meiner Seele Frieden, allein bin ich im Schutz des Felsens, Gottes Engel rufen mich heim“. Der Soldat ist so ergriffen, dass er es nicht über sich bringt, Mutter und Kind zu töten. Er gibt ihnen zu essen und zu trinken, wickelt das Kleine in seinen karierten Umhang aus Wolle und tötet einen Wolf, um dem Offizier das Blut an seinem Schwert zu zeigen.

Die englische Komponistin Sally Beamish nimmt dieses Wiegenlied als Grundlage für ein von keltischen Songs und Psalmen sowie Jazzanklängen inspiriertes Werk für Alt-Saxophon und Streicher: „Under the wing of the rock“. Das Royal Scottish National Orchestra und Branford Marsalis am Alt-Saxophon spielen jetzt einen Ausschnitt daraus. Die Leitung hat Martyn Brabbins.

MUSIK 5 [6:46]

Titel	Sally Beamish: Under the wing of the rock
Album	Sally Beamish „The singing“
Künstler	Martin Brabbins & The Royal Scottish National Orchestra. Branford Marsalis (Altsaxofon)
Label	BIS Labelcode: / Bestellnr.: BIS 2156 [32 Min.]

Mehr als hundert Jahre nach dem Massaker landet eine der alten gälischen Melodien, die dieses düstere Kapitel Hochlandgeschichte verarbeitet, bei Ludwig van Beethoven auf dem Schreibtisch. Freilich ohne, dass der es weiß. Der schottische Musikliebhaber und Verleger George Thomson schickt einen ganzen Schwung traditioneller Melodien nach Wien, mit der Bitte sie für ein modernes Publikum neu zu arrangieren. Michael Klevenhaus, der Experte für gälische Sprache und Musik aus Bonn hat über Beethovens schottische Lieder promoviert. Er sagt im Interview, dass der Komponist mehrfach nach den Originaltexten fragt, Thomson ihm diese aber verweigert, weil – Zitat – „er eigene Dichter für neue Texte engagiert hatte. Also auch eine Art musikalischer Wechselbalg: Ich lasse [...] die gälische Sprache weg, schicke [...] die nackte Melodie und lasse diese Beethoven bearbeiten. Der schickt sie zurück und dann kommt jemand [...] wie der Dichter Sir Walter Scott und macht neue Texte drauf. Das geht aber noch weiter: Beethovens Werk war Thomson am Ende viel zu kompliziert, denn der wollte [ihn] als Hausmusik – also für den Laien gemacht – verkaufen.“ Da Beethoven sich weigert, Änderungen vorzunehmen, macht Thomson das dann – heute unvorstellbar – einfach selbst.

Musik 6 [1:55]

Titel	Ludwig van Beethoven / James Hogg: “25 Scottish Songs op. 108: VII. Bonnie Laddie, Highland Laddie” (1st version)
Album	Beethoven: Folk Songs
Künstler	Georg Klimbacher (Bariton), Josef Herzer (Violine), Bernadette Bartos (Klavier), Bertin Christelbauer (Cello)
Label	Naxos Labelcode: 05537 Bestellnr.: 8.574174

Sie hörten hier in der SWR2 Musikstunde aus Beethovens „Schottischen Liedern“ das Stück „Bonnie Laddie, Highland Laddie.“ Es sang Georg Klimbacher. Es spielten Josef Herzer Violine, Bertin Christelbauer Cello und Bernadette Bartos Klavier.

Michael Klevenhaus identifiziert diesen Song auf Radio Alba, dem gälischen Programm der BBC, zusammen mit Mairi MacInnes, Sängerin und Dozentin am Royale Conservatoire of Scotland als originär gälische Melodie. Doch von der gälischen Sprache: Keine Spur mehr! Noch während europäische Komponisten wie Beethoven sich unwissentlich das kulturelle Erbe der schottischen Gälen aneignen, werden diese im eigenen Land rücksichtslos verfolgt. Sie werden des Profits wegen aus den Highlands und von den vorgelagerten Inseln vertrieben. Einige emigrieren freiwillig nach Kanada, in die USA, nach Australien und Neuseeland, andere werden zwangsdeportiert. „Die Ausbeutung der materiellen sowie der kulturellen Ressourcen des gälischen Hochlandes fand auffälligerweise gleichzeitig statt“, schreibt Michael

Klevenhaus 2019 in seiner Dissertation. Und weiter: „Hervorzuheben ist die [...] Veröffentlichung von Lied- und Melodiesammlungen gegen Ende des 18. Und zu Beginn des 19. Jhs., die Umdeutung gälischer Musik zu sogenannter Folklore und deren Umformung in Nationalmusik.“

Ganz Schottland wird – Ironie des Schicksals – fortan erfolgreich mit den vermeintlichen Wahrzeichen der Hochländer vermarktet. Mit dem Kilt, der noch gar nicht so alt ist, den karierten Tartan-Stoffen und mit Dudelsackmusik. Das alles ist übrigens nach dem letzten Jakobitenaufstand von 1746 lange Zeit verboten. Diese Elemente werden Teil einer fiktiven Folklore. Schottland, ein urwüchsiges Land am Rande Europas verzaubert als romantisches Phantasie Reich, mit edlen Wilden, die für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen. Sogar das Märchenschloss der englischen Könige, Castle Balmoral, liegt in den Highlands. Hier verbringt die royale Familie für gewöhnlich ihren Sommerurlaub, seitdem Queen Victoria dort 1842 erstmals ihren „Himmel auf Erden“ für sich entdeckt hat. Die Herrscherin, die den Dichter Sir Walter Scott über alles verehrt und deren Reich durch Kolonien in aller Welt immer größer wird, betreibt in Schottland eine Art Kolonialismus nach innen. Die Schotten, die an dieser Fiktion ihres Landes fleißig mitgewirkt haben, spielen brav mit. Schon der englische König George IV. ist bei einem Besuch 1822 auf Anraten des Dichters Scott in einen Schottenrock geschlüpft. Und Dudelsack wird zum Empfang des Herrschers natürlich auch geblasen. Klar, auf Balmoral sind Karomuster und Dudelsackmusik sowieso Pflicht, um – Zitat Queen Victoria – „die Schönheit, Poesie und Wildheit der Szenerie noch zu steigern.“

MUSIK 7 [3:45]

Titel	Trad.: Hindorödin hindodre: One of the Cragich (a “rocky” pibroche)		
Album	Spellweaving. Ancient Music from the Highlands of Scotland.		
Künstler	Barnaby Brown [Hochland-Dudelsack]		
Label	Delphian Records	Labelcode: 12979	Bestellnr.: DCD 34171

Barnaby Brown spielte auf dem Highland-Dudelsack eine Melodie aus den einst keltisch geprägten Highlands. „A rocky pibroche“. Im 16. und im 17. Jh. hat so gut wie jeder Clan-Chief seinen eigenen Pfeifer. Die besten Spieler kommen damals von der Insel Skye, aus der Dudelsackschule der MacCrimmons. Ihre meisterhaften Stücke ertönen nicht nur bei Hofe, sondern begleiten vor allem die kriegerischen Einsätze der Highlander.

In diesem Sinne rollt das eben gehörte Dudelsack-Stück nun das letzte Kapitel der Hochland-Revolten gegen England auf. Im Sommer 1745 landet „Bonnie Prince Charles“, der Enkel des letzten Stuart Königs auf den Western Isles, im Norden Schottlands. Er will - angeblich

unterstützt durch den französischen König – mithilfe der Stuart treuen Jakobiten den Thron für seine Familie zurückerobern. Nach den ersten Erfolgen, dann aber der alles vernichtende Rückschlag. In der Schlacht von Culloden am 16. April 1746 bleiben die Jakobiten – größtenteils Highlander – bei Schnee, Hagel und Regen im Morast stecken. Ein Desaster. Am Ende sind 1.500 Jakobiten tot und die Engländer greifen in der Folgezeit in den Highlands hart durch. Das alte Clan-System wird zerstört, gälische Kultur und Sprache brutal zurückgedrängt. Der Dudelsack bzw. die Sackpfeife, die alles andere als originär schottisch ist – sie war schon im Zweistromland bekannt – darf als Kriegsinstrument in den Highlands nicht mehr erklingen. Dafür wird der Dudelsack später erfolgreich ins britische Militär integriert. Schottland macht sich auf den Weg, Teil des neuen Welt umspannenden „British Empire“ zu werden.

Viele Lieder singen vom Aus des schottischen Traums nach Unabhängigkeit und von der Flucht des jungen Bonnie Prince Charles. Als Dienstmädchen verkleidet flieht er zunächst übers Meer auf die Insel Skye und weiter nach Frankreich. Davon erzählt „The Skye Boat Song“, der es im 21. Jh. über die TV-Highland-Saga „Outlander“ zu neuer Berühmtheit bringt. Zum Auftakt jeder weiteren Staffel, die stets in die Zeit der Jakobiten-Revoluten führen, wird der Skye Boat Song neu interpretiert. Wir hören hier in der SWR2 Musikstunde die gälische Version aus der letzten Staffel.

MUSIK 8 [1:37]

Titel	Bear McCreary & Griogair Labhruidh: „Outlander - The Skye Boat Song“ (Gaelic Version) [feat. Griogair Labhruidh]
Album	Outlander: Season 6 (Original Television Soundtrack)
Künstler	Griogair Labhruidh
Label	Sony Music Labelcode 06868 Bestellnr.: 19439988912

Sie hörten aus der populären amerikanischen Fernseh-Serie „Outlander“ den „Skye Boat Song“. Interessant daran: Als Königin Elizabeth II. im September 2022 verstirbt, wird ihr Sarg auf dem Weg zur letzten Ruhestätte auf Schloss Windsor von Dudelsack-Pfeifern begleitet. Sie spielen eben jenen „Skye Boat Song“, der den Rebellen Bonnie Prince Charles ehrt. Wieso ausgerechnet dieses Stück zur Beerdigung der Queen? Vielleicht ein Friedensangebot an die Schotten? Die pochen nämlich nach Jahrhunderten friedlicher Co-Existenz mit England einmal mehr auf ihre Unabhängigkeit, auch deshalb, weil die Mehrheit der Schotten den inzwischen vollzogenen Brexit für falsch hält. Raus aus Großbritannien? Rein in die EU? Die Situation ist ziemlich verfahren.

Als ich 2007 – diesmal mit dem Motorrad statt auf dem Fahrrad – Richtung Highlands rolle, spielt dieser Zwist noch keine Rolle. Mit wummernden „180 Beats per minute“ begleiten uns jetzt Jörg Widmann und das Irish Chamber Orchestra tief hinein ins Herz der Highlands. Er selbst hat sein Jugendwerk, in dem Techno mitschwingt, in ein schottisches Mendelssohn Album hinein geschmuggelt, zwischen „Hebriden-Ouvertüre“ und „Schottischer Sinfonie“.

MUSIK 9 [1:32]

Titel	Jörg Widmann: „180 Beats per minute“		
Album	Mendelssohn: Symphony No. 3 in A Minor "Scottish" & The Hebrides - Jörg Widmann: 180 Beats per Minute & Fantasie		
Künstler	Jörg Widmann & The Irish Chamber Orchestra		
Label:	Orfeo	Labelcode: 08175	Bestellnummer: C945 181 A

„Die Highlands liegen nicht mehr abgeschieden“, so die schottisch-gälische Poetin Meg Bateman im Gedicht „Abgeschiedenheit“. „Mit einem starken Wagen kommst Du innerhalb eines Tages dorthin,“ dichtet sie. Das ist wohl wahr. Ich aber lasse mir 2007 bei meinem Trip mit dem Motorrad mehr Zeit. Wir sind mit zwei Bikes von Amsterdam übers Meer nach Newcastle gereist, folgen erst dem alten Hadrianswall nach Westen und fahren dann ab Carlisle stramm Richtung Norden. Die sanft gewellten, knallgrünen Lowlands liegen im Sonnenschein und zeigen sich von ihrer schönsten Seite. Während der Fahrt-wind mir ins Gesicht bläst, frage ich mich unwillkürlich, ob ich mich zufällig in J.R.R. Tolkiens Auenland verirrt habe? Eine Landschaft wie aus dem Bilderbuch. Ich würde mich nicht wundern, wenn plötzlich im hohen Gras der grünen Hügel der kleine Hobbit mit seinen haarigen Füßen auftauchen würde.

Ein Tag voller Regen, eiskalt und windig, wäscht uns auf der Isle of Arran gründlich den romantisch verdrehten Kopf. Die als Miniatur-Schottland bekannte Insel hinterlässt bei uns nur einen bleibenden Eindruck. Tief liegende Wolken, die uns – egal ob zu Fuß oder auf dem Motorrad – voll-ständig durchnässen. Zurück auf schottischem Festland scheint wieder die Sonne und wir jagen der nächsten Schimäre hinterher. Wir wollen in den äußersten Nordwesten der Highlands, ins Dörfchen Durness, wo der junge John Lennon bei schottischen Verwandten angeblich die schönsten Sommer seiner Kindheit verbracht hat. Statt John nennt er sich Jock und fühlt sich – so die Legende – in den Highlands schottischer als englisch. Die Highlands sind im Gegensatz zu den Lowlands kein niedliches Auen-, Hobbit- und Feenland. Die Berge sind beeindruckend schroff, das Wetter launisch. Kurz vor Durness leuchtet die Sonne. Wir halten an einem türkisblau funkelnden See. Auf dem angrenzenden Bergrücken überrascht uns ein Grüppchen Golfer. Golf spielen ist hier kein Elite-, sondern Breitensport.

Überall wird gegolft. Am Meer, am See, in den Dünen und in den Bergen. Wir fahren weiter. In nur wenigen Kilometern Entfernung erwarten uns die große Sandbucht von Durness und der damals erst seit kurzem eröffnete John Lennon Memorial Garden. Den sehen wir an diesem Tag aber nicht mehr. Denn als es sanft abwärts Richtung Meer geht, fahren wir in eine tief über den Bergen hängende Wolke hinein. Ruckzuck stecken wir im dichten, wattweißen Nebel. Mit Mühe kämpfen wir uns zum Camping-Platz durch. Zwar hören wir das Meer rauschen, sehen aber tun wir es nicht. Wir bauen das kleine Zeit am uns zugewiesenen Platz auf, trinken noch ein Bier an der Camping-Bar und beschließen unseren Tag früh. Als die Sonne am nächsten Morgen aufgeht, stellen wir überrascht fest, dass das Gelände hinter unserem Zelt steil nach unten abfällt. In eine herrlich weite Bucht mit goldgelbem Sand rollen tosend Schaum gekrönte Wellen hinein. Wow - kein Wunder, dass sich der junge Lennon hier bei Tante und Cousin so wohl gefühlt hat. Das ist ein Paradies und mit der nahen, vom Meer umspülten Grotte Smoo-Cave, inklusive Wasserfall ein toller Abenteuerspielplatz noch dazu.

MUSIK 10 [2:27]

Titel	John Lennon / Paul McCartney "In my life"		
Album	The Beatles 1962-1966 (The Red Album)		
Künstler	The Beatles		
Label	Apple	Labelcode	00174 Bestellnr.: 7590677

Sie hören die SWR2 Musikstunde „Mehr als Dudelsack – Klangreise Schottland“. Es sangen die Beatles „In my life“, einen Song, in dem John Lennon sich an Orte und liebe Menschen seines Lebens erinnert. Durness – ein winziges Nest im Nordwesten der Highlands – nimmt für sich in Anspruch einer dieser wunder-baren Orte zu sein. So zumindest liest es sich auf den drei Steinplatten im kleinen John Lennon Memorial Garden. Dass John Lennon hier glücklich war, dafür spricht eine Reise, die er im Sommer 1969 mit Sohn Julian, mit Yoko Ono und deren Tochter Kyoko unternimmt. Auf einem alten schwarzweiß Foto lachen die Kinder im Schottenröckchen und mit karierten Kappen. Die Tante in Durness, ist aber wohl wenig begeistert von der neuen Frau an John Lennon's Seite. Und dann baut der Beatle auch noch einen Unfall. Als ihm auf den schmalen Straßen der Highlands ein Wagen entgegenkommt und keine Haltebucht in Sicht ist, gerät John Lennon in Panik, verreit das Steuer und landet samt Auto, Kindern und Yoko im Graben. Die Promis werden im nächsten Krankenhaus versorgt. Lennon's Schottland-Begeisterung soll dieser Unfall aber keinen Abbruch getan haben. Er bleibe, so berichten es Zeitungen, im Herzen den Highlands treu. Und damit neigt sich „Mein Herz schlägt in den Highlands“, die dritte Folge der schottischen SWR2 Klangreise ihrem Ende zu. Der Nationaldichter Robert Burns beschert uns nun den lyrisch-musikalischen Ausklang.

Mit der Hymne „Auld Lang Syne“, die Schotten weltweit an seinem Geburtstag, dem 25. Januar, zum so genannten „Burns` Supper“ singen.

MUSIK 11 [3:09]

Titel	Trad.: Auld Lang Syne	
Album	Rudolstadt-Festival (6. – 9. Juli 2017)	
Künstler	Fred Freeman Group	
Label	GalileoLabelcode 01955	Bestellnr.: HD20173

Die Fred Freeman Group – ein schottisches Künstlerkollektiv, das sich beim Rudolstadt-Festival 2017 zu Ehren von Robert Burns zusammengefunden hat, sang „Auld Lang Syne“, in dem auch die deutsche Version „Nehmt Abschied Brüder“ durchschimmert. Und damit endet der wilde Klangritt durch die Highlands. Morgen dreht sich in Folge 4 der SWR2 Musik-stunde alles um „Crossover-Kultur. Ohne Berührungsängste“. Mein Name ist Jane Höck. Danke fürs Zuhören. Bye und gern bis morgen, wenn Sie mögen.